

Zeitung für das Dilltal.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn M 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsbücher, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.

Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gep. Anzeigenzeile 15 S., die Nellamen-zeile 40 S. Bei unverändertem Werbe-bolungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beleih-Abschlässe. Offerten-zeichen ob. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Jg. 75

Montag, den 30. März 1914

74. Jahrgang

Amilicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Bekämpfung der Blutlaus.

Durch Kundmachung vom 9. Juli 1898 Nr 1 D. 1202, auf welche ich hiermit Bezug nehme, hatte ich, veranlaßt durch das bestreite Auftreten der Blutlaus zu jener Zeit, die stärkeren zur Bekämpfung derselben erlassenen Vorschriften erneut in Erinnerung gebracht. Inzwischen habe ich mich auch weiter mit der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim wegen Mitteilung von besonders geeigneten Mitteln zur Bekämpfung der Blutlaus in Verbindung gesetzt.

Von der Lehranstalt sind zwar fortgeleitete Bekämpfungsversuche gemacht; nach dem Berichte des Direktors Goethe läßt sich jedoch ein abschließendes Urteil über die beste Bekämpfungsweise zur Zeit noch nicht geben. Als wirksam und zur allgemeinen Anwendung hat derselbe jedoch mit dem Vorbehalt noch weiterer Prüfungen bereits folgendes empfohlen:

1. Das Abkärsen beschädigter Stellen mit denaturiertem oder mit reinem Petroleum im Winter sowohl als im Sommer. Man läßt sich dabei im leichteren Falle, die gesunde Minde und die Blätter zu beseitigen.

2. Das Verkleben von Wundstellen mit reinem Schweinschmalz. Bei größeren und tiefen Wunden muß das Schmalz möglichst tief hineingedrückt werden, um auch die verdeckteren Partien in der Wunde zu treffen. Dieses Mittel läßt sich auch im Sommer anwenden, nur hätte man sich ebenfalls vor einer Verstärkung des Fettes mit der gesunden Minde und den Blättern.

3. Abkärsen bzw. Beprägen der beschädigten Stellen mit einer Abkärsung von Quastaholz. Man läßt 2 kg fein geschnittenes Quastaholz und 3 kg Schmierseife 24 Stunden lang mit 20 Liter Wasser stehen, um dann diese Mischung eine halbe Stunde zu kochen und mit den übrigen 80 Liter Wasser nach dem Abkärsen tüchtig auszuspülen. Die Wöhung schädigt weder die Minde noch die Blätter. Will man einzelne Bäume beprägen, so empfiehlt sich dafür die Spritze von Karl Platz in Ludwigshafen bei Mannheim, welche von dem Eisenhändler M. Strauß in Geisenheim bezogen werden kann. Zur Beprägung von Hochstühnen bedarf es eines Apparates mit starkem Druck, wie solcher von Gebrüder Biersch in Überlingen am Bodensee sehrbar hergestellt wird.

4. Vorzügliche Dienste tut im Winter gleich nach dem Blattabfall eine Mischung von einem Teile Petroleum und vier Teilen Wasser. Um diese Zeit sind die Läuse in ihrer weißen Wolle sehr leicht zu erkennen; sie werden durch das Petroleum-Wasser sofort und sicher getötet. Vorbedingung ist ein Apparat, der beide Flüssigkeiten im richtigen Verhältnis unmittelbar vor dem Auftreten aus dem Spritzkopfe innig vermischen. Die bis jetzt brauchbarsten Apparate dieser Art liefern die Firma Wabersch & Co. in Frankfurt a. M. und der Schlossermeister Edel in Geisenheim. Das Petroleum-Wasser sollte aber nur im Herbst nach dem Blattabfall angewendet werden, da es, im Frühjahr gebraucht, die Knospen anzuwachsen scheint. Nebenbei bemerkt, wirkt dieses auch vorzüglich im Kampfe gegen Schildläuse.

Indem ich auch noch weiter auf die in Heft 12 des Jahrgangs 1898 und in Heft 1 des Jahrgangs 1899 der "Mitteilungen über Obst- und Gartenbau" erschienenen Aufsätze des Direktors Goethe über die Blutlaus hinweise, erinnere ich, für eine möglichst geeignete Bekanntgabe der angegebenen Bekämpfungsmittel an die beteiligten Kreise der Bevölkerung Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 3. Februar 1900.

Der Regierungspräsident: Wenig.

Vorliegende Bekanntmachung wird hierdurch wiederholt veröffentlicht.

Dillenburg, den 25. März 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bizewitz.

In Verfolg unserer Verfügung vom 8. Jan. 1914 II b C. 47, betr. die Krankenversicherung der Lehrer.

Bei wiederholte Anfragen machen wir darauf aufmerksam, daß der gesetzliche Anspruch der endgültig und eindeutig angestellten Lehrpersonen auf Fortzahlung ihres Gehalts in Erkrankungsfällen durch das Inkrafttreten der die Krankenversicherung betreffenden Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nicht berührt wird. Der Schlußaufsichtliche Verfügung vom 8. Januar ds. Jrs. — II b C. 47 — ist nur auf diejenigen Fälle zu beziehen, in denen ein geleglicher Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts in Erkrankungsfällen nicht besteht.

Die durch unsre Verfügung vom 8. Januar ds. Jrs. angeordnete Beschlußfassung der Schulverbände soll in der Hauptfache nur die Möglichkeit bieten, die Befreiung der Lehrpersonen von der Versicherungspflicht auf Grund des § 160 der Reichsversicherungsordnung herbeizuführen. Im übrigen hat der Beschluß praktische Bedeutung nur für den seltenen Fall, daß der Betrag des 1½fachen Krankengeldes für den Krankheitstag die auf den Tag entfallende Gehaltsquote übersteigen sollte. Unter dieser Voraussetzung erhält der Schulverband der Lehrperson diesen Unterschied der Zahlung des 1½fachen Krankengeldes beschränken, wenn der Tag entfallende Gehaltbetrag erhöht ist.

Wir ersuchen das Weitere zu veranlassen.

Wiesbaden, den 19. März 1914.

Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- u. Schulwesen.

An die Herren Landräte und die Magistrate der Städte im Regierungsbezirk.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Abdruck vorstehender Verfügung wird zur Kenntnis und genauen Beachtung mitgeteilt. Auf den vorliegenden Satz der Verfügung mache ich besonders aufmerksam.

Dillenburg, den 24. März 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bizewitz.

An die Lehrer und Lehrerinnen des Kreisschulinspektionsbezirks I.

Die Sprechstunde des Unterzeichneten wird in dieser Woche ausnahmsweise von Mittwoch auf Samstag 3-5 Uhr verlegt.

Dillenburg, 29. März 1914.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Auf Sozus. Um sieben Uhr vormittags traf Sonntag die Kaiserjacht "Hohenzollern" mit der Begleitschiff, die aus den Kreuzern "Göben" und "Breslau", sowie dem Dampfschiff "Sleipner" besteht, hier ein. Sozus, nachdem die Yacht vor Anker gegangen war, begaben sich König Konstantin von Griechenland, die Königin Sophie und die Prinzen des königlichen Hauses an Bord der Yacht. Die Begegnung zwischen dem Kaiser und der königlichen Familie trug einen äußerst herzlichen Charakter. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde verließen die Mitglieder der königlichen Familie die Yacht wieder. Kaiser Wilhelm gab sich gegen mittag an Land. Er wurde an der Landungsstelle vom König empfangen, der die Galauniform eines preußischen Feldmarschalls angelegt hatte. Auch die Spatzen der Behörden hatten sich eingefunden. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser lebhafte Ovationen.

Die Kolonialreise des Kronprinzen. Der "Magd. Ztg." wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es unrichtig sei, das Unterkommen der Kolonialreise des Kronprinzen auf eine momentane Verschämung des Kaisers zurückzuführen. Ebenso unzutreffend ist die Angabe, daß die Reise des Kronprinzen überhaupt ausgegeben sei. Wir erfahren, so schreibt das genannte Blatt, daß die Möglichkeit besteht, daß der Kronprinz im Spätsommer ds. Jrs. zum Besuch der Ausstellung in Dar es Salaam nach Deutsch-Ostafrika reise. — Das würde, wie schon vermutet wurde, den Antritt der Reise nach Absolvierung des Generalstabskursus und nach Beendigung der Kaisermonde bedeuten.

Der Deutsche Reichstag, der in den Osterferien will, nachdem er noch in einer ganz kurzen Sitzung einige Petitionen erledigt und die Beschlussfassung über den Konkurrenzlaufelntwurf wegen Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten der Vorlage vertrags vertragt hatte, hat den größeren Tell seiner gesetzgeberischen Aufgaben nach den am 28. April endigenden Ferien zu lösen. Da schon am 12. Mai die große Sommerpause beginnen soll, so werden die wichtigen Vorlagen über die Augenärzte, Petroleummonopol und vieles, vieles anderes, die schon aus dem vorigen Sessionabschnitt mit herübergekommen wurden, erst im nächsten Winter zur endgültigen Beratung kommen. Schön ist diese Art der schleppenden Geschäftsausweitung nicht.

Zur inneren Kolonialisation wird in der "Deutschen Tageszeit." der Vorschlag gemacht, der Ansiedlung der Militärwärter näher zu treten. Der Mangel ausreichenden Betriebskapitals sei als die einzige Ursache anzusehen, wenn die ausgedienten Unteroffiziere von der Möglichkeit und den gebotenen Erleichterungen der Ansiedlung bisher keinen allgemein sichtbaren Gebrauch gemacht haben. Die Mehrzahl der Unteroffiziere entstammt ländlichen Kreisen, und in fast allen ist wohl die Sehnsucht nach der eigenen Scholle wachgeblieben.

25jähriges Bestehen des Reichsmarineamts. Durch Order vom 30. März 1889 wurde das Reichsmarineamt in seiner jetzigen Form errichtet. Was das Reichsmarineamt, auf dessen Gründung Kaiser Wilhelm alsbald nach seinem Regierungsantritt drang, für Deutschland bedeutet, braucht wohl kaum näher ausgeschaut zu werden. Das Reichsmarineamt ist wohl das Ministerium, das stets zu aller Zufriedenheit gearbeitet hat.

Keine "kleinen Anfragen". Die sächsische Regierung hat es laut "Tägl. Adsch." abgelehnt, auf Anträge einzugehen, durch die im sächsischen Landtag die Einrichtung der sogenannten "kleinen Anfragen" eingeführt werden sollte. Die Regierung erklärte, daß sich bei den kleinen Anfragen im Reichstag etwas Positives nicht ergeben habe und daß man voraussichtlich dieselbe Erfahrung auch im sächsischen Landtag machen würde. Drei Anfragen verursachten nur viel Arbeit, ohne einen entsprechenden Gewinn zu erzielen.

Ministerbegegnung. Der um die Aprilmitte stattfindenden Begegnung des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano mit seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold seien die Pariser Blätter mit besonderen Erwartungen entgegen. Sie nehmen an, daß beide Staatsmänner im Einvernehmen mit Berlin wichtige, die Mittelmeer- und die kleinasiatischen Angelegenheiten betreffende Entscheidungen fassen werden, zu denen Frankreich und England gelegentlich des wenige Tage später stattfindenden Pariser Besuchs des Königs Georg und des englischen Ministers Grey dann sofort Stellung zu nehmen hätten.

Amerikas Angst vor dem deutschen Petroleummonopol kommt darin zum Ausdruck, daß der Botschafter in Berlin, Herr Gerard, von Washington aus angewiesen wurde, die Petroleummonopol-Vorlage genau zu studieren und Einspruch zu erheben, wenn sie eine Ungerechtigkeit

gegenüber den amerikanischen Interessen herbeizuführen scheine. Die Reichsregierung ist danach mit dem Monopolentwurf auf dem rechten Wege.

Frankreich. Die Pariser Röchtelemission schildert, aus der infolge von Meinungsverschiedenheiten der Abg. Delahaye ausschied, hat einen sehr langen und umfassenden Schlussbericht ausgearbeitet. Maßregeln gegen die bloßgesetzten Minister, die durch ihr regelwidriges Eingreifen den Gang der Rechtspflege aufgehalten und gestört haben, werden der Kammer nicht empfohlen. Herr Jaurès begnügt sich damit, den Ausschuss das Bedauern über das Eingreifen der Minister ausdrücken zu lassen. Alle Mitglieder der Kammer sind damit nicht zufrieden. Ein Mitglied rief: Sie wollen den Schwann arbeiten lassen, wofür ihm erwidert wurde: Sie wollen die Guillaotine arbeiten lassen. — Die Echtheit des Briefes Röchtele an den Kommissionsvorsitzenden Jaurès ist festgestellt. Der geflüchtete Spitzbube war diese Tage in Frankreich und wurde in unmittelbarer Nähe von Paris gesehen und erkannt, entfam jedoch unbeküllt nach England. — Die Kammer will sich am Dienstag mit den Ergebnissen der Prüfung der Röchtele-Kommission beschäftigen. Die französische Deputiertenkammer geht auseinander, ohne daß es ihr möglich war, den Etat zu erledigen. Der amliche Erlass, der die Neuwahlen auf den 26. April anberaumt, ist soeben erlassen.

Kämpfe in Maroko. Am 25. ds. Ms. kam in der Nähe von Suf-El-Arba es zu ersten Zusammenstößen zwischen aufständischen Robben und französischen Truppen. Ganz besonders heftig rüttete der Kampf bei Jano, wo die Eingeborenen in der Nacht zum 26. die Vorhut angriffen. Nach hartem Kampf gelang es den Franzosen, die bedeutende Verluste erlitten — ein Hauptmann befand sich unter den Toten — die Feinde, die in gewaltiger Überzahl waren, in die Flucht zu schlagen. Diese ließen eine große Anzahl Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

England. In der englischen "Tragikomödie" steht noch immer die Entscheidung über die Abschiedsfeier des Generale French und Etat aus. Die Herren wollen ihre Entschließung von dem Verhalten der englischen Offiziere Irlands abhängig machen. Sie erklären, ihre Abschiedsfeier zu verzögern zu wollen, wenn die betreffenden Offiziere der "Reichs des Kriegsministers" Seely mit dem weitgehenden, die Regierungsbefähigung verließenden Zugeständnis zurückgekehren. Sollten sich die Offiziere zur Zurückgabe dieses Christstifts nicht verstehen, dann wollen diese Generale auf ihrem Rücktritt bestehen, so verhängnisvoll dieser auch im gegenwärtigen Augenblick für die ganze Armee wäre. — Der neue englische Armeebefehl, wonach in Zukunft kein Offizier oder Soldat seinen Befehlsvorgesetzten mehr befragten darf, was er im Falle eines hypothetischen Befehls tun werde, sondern jeden ihm von der zuständigen Behörde erteilten Befehl widerspruchlos auszuführen hat, scheint die Oppositionslust der Offiziere Irlands noch erhöht zu haben. Sie wollen lieber gehen, als nach den Bedingungen unterwerfen. Die Wurzel des Uebels und aller seiner Begleiterscheinungen liegt darin, daß in England nicht der König, sondern das Parlament, bzw. eine parlamentarische Regierung Träger der Kommandogewalt ist. — Der bekannte liberale Journalist und Chefredakteur der "Westminster Gazette", Harold Spencer, sprach gestern abend in Cambridge über die politische Lage. Er sagte, das Verhalten der Opposition, die die Armee als politische Kampfwaffe benutze, werde ein eigenartiges Licht auf den Patriotismus der Unionisten. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß die wahre Gefahr, nicht von Deutschland, sondern von Ulster kommt. Man habe allen Grund, anzunehmen, daß die deutsche Regierung, von dem üblichen Wege ein wenig abweichend, die britische Regierung von den Rüstungsanträgen in Kenntnis setze, die von den Unionisten und Ulsterleuten bei deutschen Waffenfabriken eingelassen seien. Das sei ein Beweis, daß Deutschland in Wirklichkeit ein besserer Freund Großbritanniens sei, als die sogenannten konservativen Patrioten. — Von Mailand wird gemeldet, daß der von Neapel ankommenden britischen Mittelmeerschiffe auf drakonischem Wege der Befehl erteilt wurde, nach den heimatlichen Gewässern zurückzukehren. Heute bei Sonnenaufgang dampften die Schiffe ab.

Rußland. Der Abg. Demetremko hat in der Budgetkommision der Reichsduma gestern eine Rede gehalten, in der er die sofortige Durchführung der Eisenbahnbaute am der deutsch-österreichischen Grenze und in der Gegend von Warschau dringend empfahl. Der Redner wies u. a. auf die Russland seitens Deutschlands drohenden Gefahren hin und motivierte seinen Antrag über den Bau der Eisenbahnlinie mit verschiedenen Angaben rein strategischer Natur. — Wie der Pariser "Temps" aus Petersburg meldet, hat der nationalistische Klub bei der Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen festgestellt, daß Russland, das in starkem Maße von Deutschland in der Textilindustrie abhängig ist, andererseits bedeutend mehr Ackerbauprodukte nach Deutschland ausführt. Die russische Regierung müsse deshalb energisch ökonomische Maßnahmen ergreifen, die die Handelsbeziehungen beider Länder betreffen, um die "Drohungen und Einschüchterungsversuche Deutschlands" zu beantworten.

Das rumänische Thronfolgerpaar, das mit seinem ältesten Sohne, dem Erbprinzen Karol, in Petersburg zu längeren Besuchen weilt, ist von den dortigen Blättern, insbesondere den Organen der Regierung, aufs lebhafteste begrüßt worden. Die rumänischen Herrschaften wohnen bei der Zarenfamilie im Feldlager von Sarafkoje Selo, wo die Verlobung der ältesten Großfürstin Olga mit dem Erbprinzen Karol stattfinden wird.

Ein Hilferufl Albaniens. Die albanische Regierung führte in einer Circularnote an die Großmächte Befehde darüber, daß Griechenland seine regulären Truppen zwar aus dem nördlichen Epirus zurückgezogen habe, daß es aber

irreguläre Banden organisierte und mit Waffen versehene. Die Lage in den zu räumenden Gebieten wird täglich drohender. Die albanische Regierung bittet daher die Großmächte, auf die griechische Regierung dahin einzuwirken, daß diese den bedauerlichen Lage im nördlichen Epirus ein Ende mache. Die Regierung in Durazzo würde für eine derartige Vermittelung umso dankbarer sein, als sie dann von der Erfreitung von Maßnahmen abschreiten könnte, die möglicherweise den Balkansfrieden bedrohen würden. Hoffentlich verhelfen die Korfu-Besprechungen dem bedrängten Albanien zu seinem Recht. — Nach Meldungen aus Valona wurden die albanischen Gendarmerie-Abteilungen in den von den griechischen Truppen beherrschten Gebieten wiederholt von militärisch ausgerüsteten und unter dem Kommando griechischer Offiziere stehenden griechischen Banden überfallen. Im Verlauf der heftigen Kämpfe wurden über 30 albanische Gendarmen getötet. Größere Abteilungen der heiligen Battalione sind auf dem Marsch gegen Gorlitz, das die albanische Gendarmerie eingenommen hat. — Die Nachricht von der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Albanien ist unrichtig. Jedoch sollen demnächst türkische und albanische Spezial-Delegierte ernannt werden.

Schweden. Die Neuwahlen in Schweden, die sich auf etwa 14 Tage erstrecken werden, haben gestern mit der Wahl in Stockholm begonnen. Aus den gestern abend vorliegenden Zahlen geht hervor, daß von 56 000 Stimmberechtigten der Hauptstadt 43 500 ihre Stimme abgegeben haben. Das sind also ungefähr 80 Prozent.

In China treiben die unter dem Namen „Weißer Wolf“ berüchtigten Räuberbanden nach wie vor ihr Unwesen. Ihre jüngste Unrat war die Einäscherung der Stadt Schantchau.

In Mexiko siegen jetzt beide Parteien gleichmäßig. Es hat lange gedauert, bis die Herren sich dort diese moderne Art der ausgleichenden Kriegsberichterstattung aneigneten. Jetzt funktioniert sie. Präsident Huerta nahm noch Meldungen seiner Regierung mit Torreon den Schlüssel Mexicos. Nach Meldungen aus dem Lager der Rebellen zogen diese unter Führung ihres Generals Villa siegreich in die genannte Stadt ein.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 30. März.

(Schüleraufnahme.) Am Mittwoch, den 1. April findet im Seminargebäude die Aufnahme aller schulpflichtig werdenden Knaben und Mädchen statt. Die Aufnahme der Knaben erfolgt 9 Uhr, die der Mädchen um 10 Uhr.

(Filmvorführung.) Einige interessante Einblicke in gewerbliche Großbetriebe gestattete uns die am Samstagabend vom Gewerbe- und Volksbildungsverein veranstaltete Filmvorführung. Die ersten drei Filmen führten uns in die Siemens-Schuckert-Werke nach Charlottenburg. In diesem Großbetrieb ist die Arbeitsteilung bis ins kleinste durchgeführt, und folgte der Zuschauer der Herstellung der kleinen Elektromotoren, der Tantallampen und der Stochstromlabel von den Anfangsarbeiten bis zur verhandbaren Fertigware. Mit Erstaunen sah man die vielen Spezialmaschinen arbeiten, die zum Teil ganz- oder halbautomatisch bestimmte Arbeitsgänge verrichteten. In einem späteren Film wurden elektrische Entladungen an Hochspannungs-Blitzableitern von Tausenden von Volt gezeigt. Das fünfte Bild führte die Zuschauer in einen Tagessteinbruch, in der mit einer elektrischen Gesteins-Stampfbohrmaschine die Sprenglöcher gebohrt wurden. Man konnte auch dann die übrigen Vorgänge, wie Bohren der Sprenglöcher und auch das Sprengen selbst beobachten. Der Schlussfilm ließ uns die Entstehung einer Zeitung in einer unserer größten Zeitungsdruckereien, nämlich der des „Berliner Tageblatts“, mitmachen. Die Bearbeitung des Stoffes in der Redaktion, das Setzen mit Hand und Maschine,

das Stereotypieren und schließlich das Drucken auf einer großen Rotationsdruckmaschine, die stündlich eine 84 Seiten starke Zeitung in einer Auflage von 10 000 Exemplaren fertigzustellen imstande ist; alles zog in wohlgelungenen Aufnahmen an dem Auge des Zuschauers vorüber. Herr Dr. Dönges gab zu den Bildern entsprechende Erläuterungen, die das Verständnis für die Vorgänge auf der Leinwand wesentlich erhöhten. Den Veranstaltern gebührt Dank für die sehr lehrreiche Vorführung, und wäre nur zu wünschen, daß in Zukunft der Besuch solcher Vorführungen ein besserer sei.

(Fremdenlegion.) Der Vortrag des Herrn Lehrer a. D. Obermann aus Niederdrisseldorf über vorstehendes Thema am Sonntag Nachmittag im Kurhausaal hatte nur geringen Besuch, circa 40 Personen, zu verzeichnen. Einesfalls der Unstand, daß bereits mehrere Veranstaltungen der letzten Zeit das gleiche Thema zum Gegenstand hatten, andernteils mag aber auch an der Leere des Saales das herrliche Frühlingswetter schuld sein, das gestern Nachmittag nach langen Wochen rauher, regnerischer Witterung zum Ergehen in Gottes freier Natur einlud, die an Baum und Strand und am Boden und zum Teil noch unterm Laub versteckt ein neues Werde! predigt.

FC. (Jugendpflege.) An den im Jahre 1913 von der Königlichen Regierung veranstalteten oder unterstützten Kursen zur Ausbildung von Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen nahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden teil: 14 Lehrer, 63 Lehrerinnen, 2 Geistliche, 8 Beamte, 273 andere Teilnehmer; insgesamt 460 Personen.

(!) Endbach, 28. März. Bei der Absaft des Personen- juges, welcher 5.40 Uhr unsere Station verläßt, ereignete sich heute nachmittag ein bedauernswertes Unfall. Der 14-jährige einzige Sohn der Witwe Bürk von dem nahen Schlierbach wollte im Fahren noch auf den Zug springen, rutschte ab und kam unter die Räder. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, aber leider zu spät, denn das Rad des einen Wagens stand auf dem Oberkörper des Unglücklichen. Als man den Jungen aus seiner schrecklichen Lage entfernte, war inzwischen schon der Tod eingetreten.

Biedenkopf, 27. März. Im alten Stahlwerk der Geisweider Eisenwerke wurde etwa 100 Arbeitern gefährdet. Als Grund der Kündigung wird die schlechte Geschäftslage angegeben.

Frankfurt, 30. März. Die Eröffnung der Universität. Wie Regierungspräsident v. Meister am Sonntag in einer Versammlung mitteilte, erfolgt die Eröffnung der Universität Frankfurt nunmehr bestimmt in den letzten Tagen des Oktober. Die Vorbereitungen für die Einweihungsfeierlichkeiten sind bereits im Gange.

Am Freitag vormittag wurde der bisherige Leiter der Sittenpolizei, Kriminalkommissar Schmidt, vom Dienst suspendiert. Vor einiger Zeit schon tauchten Gerüchte auf, daß bei der Sittenpolizei Beamtenbestechungen vorgekommen sein sollten, und es gelangt fürzlich an die Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige, in der Aehnliches behauptet war. Daraufhin beantragte die Polizeibehörde eindliche Vernehmung aller in Frage kommenden Personen, die auch erfolgte. Wie der Frankf. Brg. meldet, erfolgte am Donnerstag die Vernehmung einer Zeugin, die gegen Schmidt belastende Aussagen gemacht haben soll. Die Sache soll in Zusammenhang mit der bekannten Missere Bohnert stehen, und es soll sich um Bestechung handeln. Infolge jener Aussage wurde Kommissar Schmidt vom Dienst suspendiert.

Der 42jährige Arzt Dr. Wilhelm Knott, geboren am 16. August 1871 zu Bergheim in Bayern, der hier zuletzt seine ärztliche Tätigkeit ausübte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Die Staatsanwaltschaft ersucht um eventuelle Aufenthaltsvermittelung des Vermissten.

Kronberg, 30. März. Heute früh 5 Uhr gerieten zwei junge Leute beim Kartenspiel in Streit, wobei der Schuh-

macher Nikolaus Schäfer von einem gewissen Hans Schäfer aus Frankfurt, der bei einer Schiffschaufel in Kronberg beschäftigt war, toteschlagen wurde.

Diez, 27. März. Im Laufe dieses Monats ist der schöne Schloß- oder Löwenbrunnen, das einzige Denkmal innerhalb des Stadtberings, neu hergestellt worden. Der Brunnen dürfte vor etwa 200 Jahren erstellt worden sein. Das Wappen, das der Nassauische Löwe hält, ist dasjenige des Fürsten Johann Wilhelm Friso von Nassau-Diez. Er starb 1711 während des spanischen Erbfolgekriegs in der Maas ertrank. Wahrscheinlich hat die Fürstin Amalie dieses schöne Denkmal dem Andenken ihres einzigen Sohnes errichten lassen.

Limburg, 29. März. Zwischen Camberg und Wörsdorf haben wiederum am Bahndamm größere Rutschungen stattgefunden. Der Verkehr wird eingleisig aufrechterhalten.

Georgenborn, 28. März. Stiftung. Freiherr von Krauskopf, der Schloßherr auf Hohenbuchen, welcher der heutigen Schulprüfung beiwohnte, vermachte der Schule ein reiches Anschauungsmaterial für den geographischen und den geschichtlichen Unterricht.

Freilingen, 27. März. In letzter Nacht wurden einem kleinen Jäger eine Anzahl Rehgeweih, die in einer Gartenhalle hingen, gestohlen.

FC. Wiesbaden, 29. März. Während die Majestäten im Königlichen Schloß zu Wiesbaden in der zweiten Maiwoche dieses Jahres Hof halten, beabsichtigen nunmehr die dafür maßgebenden Stellen den „Roten Kreuztag 1914“ am 14. Mai mit einem Blumentag und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen einzuleiten, deren Erträgnis dem „Roten Kreuz“ zu Gute kommen soll. Da aber am gleichen Tage der Kinderhilfstag in Wiesbaden eine Feierlichkeit vorgenommen hat, wurde nunmehr ein engerer Ausschluß gebildet, der dahin wirken soll, die beiden Veranstaltungen: Roter Kreuztag und Kinderhilfstag an dem 14. Mai gemeinsam abzuhalten. Den Vorsitz wird Frau Polizeipräsident von Schmid übernehmen. An dem 14. Mai sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen. Durch eine Matinee im Kurhaus unter Schurcks Leitung soll er eingeleitet werden. In den Straßen der Stadt sollen Konzerte unter Buziehung auswärtiger Musikkapellen stattfinden und ein Blumenverlauf die Rose hat man dazu aussersehen soll eingerichtet werden. Weiter ein improvisierter Andreasmarkt auf dem Blücherplatz und unter Benutzung des freien Geländes vor dem Hauptbahnhof Veranstaltungen, die die Volksmassen zusammenführen. Am Abend sind Festvorstellungen in den Theatern geplant.

FC. Kassel, 29. März. Als gestern Prinz Joachim von Preußen mit seinem Adjutanten an dem „Küchengraben“ in der Aue vorbeiritt, gewährte er die Leiche einer etwa 10jährigen, feingesleideten Dame auf dem Wasser schwimmen. Der Prinz benachrichtigte vom Drangereischloß aus telefonisch die Polizei von dem Vorfall, während der Adjutant die Passanten in Kenntnis setzte. Wer die Selbstmörderin ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Soldatenreiche Familien erhalten laut Bundesratsbeschluß an Aufwandsentschädigungen, wenn ihre Söhne im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Dienstzeit von sechs Jahren absolviert haben, auf Verlangen 240 M. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflichtig genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Einjährig freiwillige sind natürlich ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigung ist zum ersten Male für die Zeit vom 1. Okt. 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Obligatorische Spielnachmittage an den Mittelschulen kündigte im Ausschluß der bayerischen Reichsratskammer der bayerische Kultusminister an. Der Minister

Und so gingen sie und sprachen weiter, immer dasselbe von ihren Zweifeln und Ängsten, von seiner zuverlässlichen Hoffnung. Über ihnen rauschte es leise in den alten Bäumen, es flüsterte geheimnisvoll.

Nun hatten sie den großen, freien Platz vor der Terrasse erreicht.

Ein zitternder Aufschrei aus Knabenmund.

„Mutter — Mutter!“

Seeger hatte Waltrauts Arme fähnlich sinken lassen, nur stand sie und breitete die Arme aus.

„Eberhard!“

Der Knabe stürzte herzu wie ein Wilder, aber er setzte sich nicht in die ausgebreiteten Arme, zwei Schritte vor ihr blieb er stehen, wie zu Stein geworden. In seinem Gesicht arbeitete es, sein ganzer Körper bebte, und sein Ton kam aus seiner Brust.

Mit einem Male löste sich die Starrheit seiner jungen Glieder — er machte einige Schritte vorwärts und sank seiner Mutter zu Füßen.

„Eberhard mein Junge!“

Seeger beugte sich über ihn, zog seinen Kopf an sich und läßt ihn. Tränen rannen über ihre Wangen.

Nun hatte auch Eberhard sich gefaßt; er sprang auf und schlug seine Arme um seine Mutter.

„Mutter, Mutter, Mutter, was ist denn mit dir geschehen? — Du kannst gehen — du — du bist wieder gesund?“

Er rief es leidenschaftlich.

„Ja, Eberhard, — ich bin gesund, und so Gott will bleibe ich es!“ widerte Waltraut, mit ihrer Ergriffenheit kämpfend.

„Wie ist das so plötzlich gekommen — wer hat dich gemacht?“ begehrte er jetzt zu wissen.

„Der liebe Gott, Eberhard.“

„Gewiß — aber jemand muß dir dazu verholfen haben — nenne ihn mir — ich will ihm danken und ihn lieben mein Leben lang.“

„Tue das, mein Sohn!“ antwortete Waltraut ganz leise.

In diesem Augenblick fühlte sie ihre Hand ergriffen und fußt gestreichelt und gefüßt.

„Karl Heinz — da bist du ja auch, mein Liebling!“ rief Waltraut und beugte sich zu dem kleinen herab. Niemand hatte es bemerkt, daß das Kind sich schu und ehrfürchtig, wie vor einem Wunder, herbe geschlichen hatte. Seiner Erfindung, die für sein Kinderherz fast zu überwältigend war, wußte er keinen anderen Ausdruck zu geben, als durch diese summe Lieblosung.

Waltraut streichelte und läßt ihn und ging so auf dieser Freude mit ihren Kindern, daß ihr kein anderer Gedanke blieb.

Seeger stand noch immer abseits, ein stummer Zuschauer dieser Szene. Sein Muskel seines Gesichts bewegte sich.

„Bitte, Herr Seeger — wir wollen jetzt ins Schloß zurückfahren, damit ich mich allen meinen Bewohnern als gestorben vorstellen kann!“ redete die Gräfin ihn nun an.

Seeger kam sofort näher.

(Fortsetzung folgt.)

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhöld.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Hatte die Sonne heute nicht einen stärkeren Glanz, der Himmel ein tieferes Blau — dufteten die Blumen nicht herrlicher als früher, und sangen die Vögel nicht lauter? War sie in ein Zauberlädchen versetzt, oder waren es noch die alten Bäumen, dieselben Blumen und Vögel, die einst ihr Glück und dann ihr herbes Leid gegeben hatten? Verloren war es ihr, und nun wiedergeschenkt, doppelt, dreifach.

Ihre Brust, in der das Herz wieder fröhlig klopfte, verlor die Empfindungen, die sie überstülperten, nicht Herr zu werden. Nur weiter, weiter hinein in diese ihr neu geschenkte Welt — genießen, besondern.

Mechanisch warf sie den Schwänen die in der Eile mitgenommenen Krümen hin und ging weiter am Ufer entlang, dem Walde zu, wie eine Träumende.

Da — ein sporenklirrender Schritt.

Sie fuhr erschrockt zusammen. Wenn sie doch jemand überholte — vielleicht der Förster — der Inspektor — was sollte sie sagen — wie erklären?

Der Schritt kam näher, und ihr Herzschlag setzte sich fundernd aus.

Es war derjenige, vor dem sie ihr Geheimnis bis jetzt aus einem ihr selbst rätselhaften Grunde gehütet, ängstlich gehütet hatte. Waren er und die Kinder schon von ihrem Ritt zurück, hatte sie sich so über die Zeit gefrägt? Sie vermochte in diesem Augenblick nichts Klares zu denken.

Sie sah nur, wie der Mann, der ihr entgegen kam, plötzlich stehen blieb, als überwältigte ihn etwas, oder als sähe er eine Vision, und dann sah sie nichts mehr, als er vor ihr stand, ihre beiden Hände hielt und sie führte — sie hörte Worte, in denen die Bewegung zitterte.

„Gräfin — Sie allein hier — den weiten Weg — wie ist es denn möglich?“

Da lag sie die Augen, in denen jetzt ein holdes, schönes Lächeln lag, zu ihm auf.

„Das fragen Sie, Herr Seeger? Haben Sie selbst es mir nicht hundertmal und mehr prophezeit, daß es so kommen würde — und nun sind Sie überrascht?“

„Wehr als das — gestern noch.“

„Seien Sie mir nicht böse,“ fiel sie ihm ins Wort, und reichte ihm die Hand, „ich täuschte Sie absichtlich —“

„Gnädigste Gräfin —“

„Ich wollte meiner Sache erst sicher sein,“ fuhr sie, noch immer lächelnd fort, und nur der Klang ihrer Stimme war nicht fest. „Seien Sie hier das Resultat der selbständigen Wehrversuche, die ich heimlich mache, und nun sagen Sie mir, womit ich Ihnen danken kann für alle Ihre Geduld und Mühe und dafür, daß Sie mich herausrufen aus meinem energielen Dahntraumen, meine Lust und Liebe zum Leben wachrufen!“

Es glomm plötzlich heiße und rätselhaft in Seegers Augen auf und erlosch eben so schnell wieder. Tief beugte er sich über ihre Hand, die noch in der seinen ruhte.

„Gräfin — auch seine Stimme zitterte jetzt merklich — ich tat nichts als meine Pflicht, als ich Sie darauf aufmerksam machte, daß Ihr Leid heilbar sei. Ich habe zu danken, daß Sie mir Vertrauen schenken und meine Ratschläge befolgten. Den Erfolg haben Sie Ihrer eigenen Kraft und Energie zuzuschreiben.“

Ein seines Art stieg in ihre Wangen. Er wies ihren Dank ab und wie seineswegen und zart! Heiß stieg es ihr zum Herzen auf, und instinktiv entzog sie ihm die Hand, die er noch nicht losgelassen hatte.

„Und was soll ich den anderen sagen? Man wird forschen — wissen wollen, wodurch — woher — durch wen,“ sagte sie.

„So bitte ich Sie dringend, gnädigste Gräfin, meine Person dabei ganz aus dem Spiel zu lassen, wenigstens so lange ich noch die Stellung als Hauslehrer auf Berolstein bekleide.“

„Also — auch meinen Kindern gegenüber?“

„Ich bitte darum!“

„Ach gut — wie Sie wollen!“ entgegnete sie nach kurzem Zögern, denn sie glaubte, seine Beweggründe wohl zu verstehen, und achtete sie, wenn es ihr auch schwer dünkt, das Geheimnis besonders ihren Kindern gegenüber zu wahren. „So werde ich sagen, daß ich mich einer Stur unterzog, die eine — sie lächelte jetzt — Autorität mir geraten hat. Sind Sie damit einverstanden?“

„Mit allem sonst!“ antwortete er mit halbem Lächeln und läßt ihre Hand.

Sie wandte sich schnell, und ihre Haltung und Miene nahm jetzt trotz aller Freundlichkeit wieder etwas Stolzes, Reiserviertes an.

„Nun möchte ich zu meinen Kindern,“ sagte sie jetzt. „Ich kann es kaum erwarten, mich ihnen zu zeigen — ich lätere vor Freude über ihre Überraschung

hante aber gleichzeitig die Eltern, eine übertriebene Sport-
aktivität außerhalb der Schule zuzulassen.

Städte-Festwochen werden bei den großen Gemein-
schaften Deutschlands, die etwas zu zeigen haben, mehr und
mehr beliebt. Münchens Festwochen mit den Mozart- oder
Wagner-Festspielen haben seit langem ihren Ruf, Köln hat
seine Blumenspiele, Dresden seine berühmten, geschicht-
hinternten Ausstellungen, usw. Jetzt hat sich auch Berlin
die Veranstaltung von Festwochen entschlossen, die vom
11. Mai bis 14. Juni stattfinden sollen. Sie werden „Parisi-
sche Aufführungen, der „Nibelungenring“ im Opernhaus,
Shakespeare-Julius im Deutschen Theater, Rennen im Grüne-
wald, Hippodram und Karlskost, eine Flugwoche mit den
Weltflügeln Berlin-Dresden-Leipzig-Berlin in Johannisthal
und Armee-Wettkämpfe im Deutschen Stadion bringen. Sie
schließen sich unmittelbar an die Frühlingsparade auf dem
Tempelhofer Feld an.

Der alte Winter in seiner Schwäche . . . Über
der Winter hat doch noch ganz respektable Kraftanstrengungen
gebracht, die verlorene Herrschaft wiederzuerben. Bei sechs
Städten trat in den hessischen Bergen erheblicher Schne-
fall ein, im Oberwald liegt der Schnee bis zu 20 Zenti-
metern hoch. Auch Berlin hatte einen starken Schneefall zu
verzeichnen.

Verkehrshindernde Treppenstufen. Eine interessante
Entscheidung fällt fürzlich der Bezirksausschuss für
den Regierungsbezirk Düsseldorf. Ein Hausbesitzer in
Aheydt war von der dortigen Polizeibehörde aufgefordert
worden, die vor seinem Hause befindlichen Treppenstufen,
die als Verkehrshindernis bezeichnet wurden, zu be-
kämpfen. Gegen diese Verfügung hatte sich der Hausbesitzer
im Wege des Einspruchs an den Bezirksausschuss gewandt.
Er führte aus, daß er Eigentümer der von der Treppe be-
nutzten Grundfläche sei; zum mindesten habe er durch den
Eigentumsgebrauch das Eigentum an Fläche erworben. Der
Bezirksausschuss entschied, daß die Polizeiverwaltung be-
rechtigt sei, aus Verkehrsgründen die Befestigung
der Treppe zu fordern. Nicht der Äliger, sondern die
Wohnung sei als Eigentümerin der von der Treppe benutzten
Grundfläche anzusehen.

Berlin, 28. März. Der Ingenieur Berliner, der be-
kanntlich am 10. Februar von Bitterfeld aus im Freiballon
abstieß und nach einer Fahrt von 3180 Kilometer im Gon-
dernement Bern in Ausland landete, und damit einen Welt-
rekord stellte, wird dort noch immer wegen Spionageverdacht
mit seinen Begleitern festgehalten. Er hat jetzt einen neuen
Hilfesuch nach Deutschland gerichtet.

Mannheim, 28. März. In der kurz vor 11 Uhr be-
endigten Verhandlung des Landgerichts wurde der Haft-
befehl gegen den bairischen Landtags-Abgeordneten Abesel-
ius Reinhards aufgehoben und dieser sofort in Neustadt ein.

Meh., 28. März. Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps fällte gestern als Berufungsinstanz nach viertägiger
Verhandlung gegen Leutnant Tiegs vom 16. Infanterieregiment in Diederhöfen das Urteil. Er war im vorigen Jahre
zum Kriegsgericht der 33. Division wegen Tötung des Fahnen-
junkers Förster zu 10 Jahren Zuchthaus und Ausstossung aus
dem Heere verurteilt worden. Das Kriegsgericht gab der Be-
rufung hinsichtlich des Strafmaßes statt und verurteilte ihn
zu 8 Jahren Zuchthaus, Ausstossung aus dem Heere und
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10
Jahren. Drei Monate wurden auf die Strafe angerechnet.
Die Beweisaufnahme und die Urteilsbegründung erfolgten
wegen Geschäftsdang militärischer Interessen unter Ausschluß
der Öffentlichkeit.

Genf, 29. März. Die gesamte Schweizer Polizei ist
durch die Nachricht, daß der flüchtige Pariser Schwindel-
krimi Rochette sich in Luzern aufhält, in siebentägige Tätig-
keit versetzt worden und hat umfassende Recherchen ange-

stellte, die jedoch bisher zu keinem Resultat geführt haben.
Die Polizei nimmt nun an, daß sich Rochette nur ganz kurze
Zeit in Luzern aufgehalten hat oder durch einen Mittels-
mann den bekannten Brief aus Luzern hat absenden lassen.

Paris, 26. März. Der französische Lenkballon „Mont-
golfier“ erlitt gestern auf der Rückfahrt nach Manbeuge, wo er
in den frühen Morgenstunden aufgestiegen war, eine Havarie an
der Ventilation und konnte nicht landen. Nachmittags
trief das Luftschiff, das eine Havarie an der Steuerbord-
schiene erlitt, dicht an der belgischen Grenze entlang. Als
es um 5 Uhr einen Deckel seines Motors signalisierte, ge-
horchte das Steuer nicht mehr und es wurde vom Winde in
der Richtung nach Hirsch abgetrieben. Die Offiziere der
Flugzentrale von Manbeuge machten sich an die Verfolgung
des Ballons, der inzwischen verschwunden war. Später wird
gemeldet, daß das Luftschiff mehrere Stunden lang gegen die
widrigen Luftströmungen ankämpfte. Um 10 Uhr abends gelang
es dem Führer des Schiffes, dieses ohne großen Schaden
in die Luftschiffhalle von Manbeuge zu bringen.

Paris, 29. März. Wie ans Chamonix gemeldet wird, hat
die in den letzten Tagen eintretende Schneeschmelze in ver-
schiedenen Teilen der französischen Schweiz ernste Lawinen-
stürze zur Folge gehabt. Eine große Anzahl von Dörfern
sollten völlig zerstört worden sein. Auch zahlreiche Unglücks-
fälle werden gemeldet.

Paris, 29. März. Ein Mitglied der französischen Hoch-
aristokratie, der Fürst Paul Elwoos, der von der russischen
Regierung nach Frankreich geführt worden war, um die sport-
lichen Einrichtungen des Landes zu studieren, ist das Opfer
eines dreisten Diebstahls geworden. In Abwesenheit des Fürsten
und seines Dieners wurden aus der lohnbar eingerichteten
Wohnung Gegenstände, besonders Kunstwerke, im Werte von
über 200 000 Franken entwendet. Einer der Diebe konnte
bereits festgenommen werden.

Paris, 29. März. Das mörderische Modelotter des
Opiumrauchens und Aethertrinkens hat ein neues Opfer ge-
fordert. Die bekannte Pariser Tänzerin, Germaine Bourgeon,
wurde gestern in ihrer luxuriösen ausgestatteten Wohnung tot
aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, war der Tod in
folge übermäßigen Opiumgenusses eingetreten. Als man die
Wohnung näher untersuchte, entdeckte man eine ganze Apo-
theke der schwersten narotischen Gifte alter Art. Die Tän-
zerin war erst vor einigen Tagen aus Ägypten zurückgekehrt,
wo sie bei einem großen Fest in Kairo am Fuße der Pyra-
miden vor dem Achede ihre Tänze vorführte und große
Triumph feierte.

Brüssel, 28. März. Ein furchtbares Drama spielte
sich gestern ab. Dort ermordete ein serbischer
Ingenieur namens Dragomar die aus vier Söhnen bestehende
Familie namens Bentina. Am Nachmittage erschien der In-
genieur in der Wohnung der Familie und schoss nach kurzem
Wortwechsel der Frau Bentina, ihrer Mutter, ihrem 10-jäh-
rigen Sohn und dem 1½-jährigen Töchterchen mit einem
Rassermesser die Schleife durch. Er flüchtete, man konnte ihn
jedoch noch in dem Augenblick verhaften, als er einen Zug
nach Brüssel bestiegen wollte. Man nimmt an, daß Dragomar,
der mit einer Schwester der Frau Bentina verheiratet ist, die
Tat infolge vekündiger Streitigkeiten mit Frau Bentina be-
gangen hat.

Brüssel, 28. März. An den Ufern der Maas in Lüttich
sah man gestern abend zwei junge Mädchen umherirren und
plötzlich gemeinsam ins Wasser springen. Die eine konnte
von Passanten gerettet werden. Die andere wurde von der
Stromung schnell fortgerissen und ertrank. Die Gerettete heißt
Wilhelmine Koeppe, ist 18 Jahre alt und stammt aus Köln.
Ihre ertrunkene Freundin heißt Auguste Leh und steht im
19. Lebensjahr. Beide hatten den Tod aus Furcht vor einer
Strafsgerichtsverhandlung gefürchtet, zu der sie heute in Köln
erscheinen sollten.

Madrid, 23. März. Einer der bekanntesten Großbanken
von Madrid, Salvadore Lopez, nahm sich gestern infolge ver-
schärfter Spekulationen das Leben. Er stieg auf die höchste
Stufe des Turmes der Kathedrale und sprang ab. Beim
Sturz fiel der Körper auf den Leitungsdrähten der elektrischen
Straßenbahn, so daß ihm höchstwahrscheinlich der Kopf abgerissen
wurde. Dieser rollte in das Billardzimmer eines Cafés zum größten Entsetzen der dort versammelten Gäste.

Petersburg, 23. März. In der Petersburger Gummi-
fabrik Trepolnit kamen vorgestern Massenvergiffungen vor,
deren Ursache das Arbeitspersonal auf die schlechten Verhältnisse
in der Fabrik zurückführten. Gestern sind nun 12 500
Arbeiter und Arbeitnehmer in den Streit getreten, da die
Vergiffungen weitere Opfer forderten. Die Polizei mußte,
da es zu Pöbeln kam, einschreiten, wobei Oberst Sato-
witsch durch Steinwürfe und ein anderer Offizier durch Schüsse
lebensgefährlich verletzt wurden. Die schuldigen Arbeiter wurden
verhaftet. Die Polizei mußte schließlich den Fabrikhof
räumen, da die Arbeiter sich in der Überzahl befanden.

Aus aller Welt. London, 27. März. Das große
Rudermatch, das alljährlich auf der Themse zwischen Oxford
und Cambridge ausgetragen wird, wurde von Cambridge heute
nachmittag mit einem Vorsprung von 4½ Längen gewonnen.
Die Strecke wurde in 20 Minuten und 23 Sekunden zurück-
gelegt. — London, 28. März. Aus Thomashaven wird ge-
meldet, daß der Passagierdampfer Persia der Penninsular und
Oriental Company, der von Bombay nach London ging, auf
der mittleren Blythe-Sandbank aufgelaufen ist und feststeht.

Warschau, 28. März. Besprechend ist die Affäre der War-
schauer Studenten, die wegen der Polenverhaftungen in Berlin
lärmende Szenen vor dem deutschen Konsulat in Warschau
ausgeführt hatten, ausgegangen. Fünf polnische Studenten wurden
zu drei Monaten, einer zu zwei Monaten, 53 zu einem
Monat Haft verurteilt. — Warum läßt sich denn nicht ebenso
schnell der Fall Berliner erledigen? — Petersburg, 28.
März. Das Komitee für Erforschung der Polarländer erhält
die Nachricht, daß der verschollene Nordpolforscher G. J.
Sedov auf den Pantaleus-Inseln Bescheid über die Weiter-
reise seiner Expedition hinterlassen hat. Er besitzt noch Nahrungs-
mittel auf zwei Jahre, doch sind die Vorräte verbraucht.
Daher ist ihm die Weiterreise sowie die Rückkehr unmöglich.

Montreal, 28. März. Das Gebäude mit dem Waren-
lager der Hudson-Company in Fort William ist durch Feuer
vollständig vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf
über 1 200 000 Mark.

Luftfahrt.

Wiesbaden, 29. März. Gestern Mittag 1.40 Uhr
landete auf dem heutigen Exerzierplatz ein von Mey kom-
mender und mit 2 Offizieren besetzter Eindecker. Als der
Apparat um 3 Uhr wieder aufsteigen wollte, kam er nicht
hoch, sondern fuhr gegen einen Bretterzaun. Der Apparat
überstieg sich und wurde zertrümmert. Die beiden Offi-
ziere kamen ohne Verletzungen davon.

Pegoud führte am Sonnabend und Sonntag seine
neuen Schrauben- und Spiralfüße auf dem Flugplatz
Johannisthal bei Berlin vor. Viel bewundert wurde be-
sonders der Kreiselflug; das Flugzeug stand in der Luft
aufrecht gerichtet, die Schraube oben, und bohrte sich so
schnell in mäßiger Geschwindigkeit sich um die eigene Achse
drohend, nach oben. Die Vorführungen lunden bei ziemlich
starkem Wind statt. Der Besuch war nicht so stark wie bei
den ersten Auftritten Pegouds in Berlin, woran diesmal
wohl das trübe, regnerische Wetter schuld war.

Öffentlicher Wehrdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 31. März: Trocken
und meist heiter, tagsüber wärmer als heute.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter haben
am gestrigen Sonntag mit 3506 gegen 1230 Stimmen den
neuen Tarifvertrag abgelehnt und den Eintritt in den Streik
verschoben. Da am 1. April ds. J. der alte Tarif ablöst,
so dürfte an diesem Tage der Streik beginnen, der voraus-
sichtlich noch schwere Folgen für das Berliner Wirtschafts-
leben haben wird.

Paris, 30. März. Nach einer Meldung des „Matin“
haben die aus Meran eingezogenen Informationen über
die von einigen Deutschen Blättern gebrachte Nachricht über
die Hinrichtung eines flüchtigen deutschen Fremdenlegionärs
ergeben, daß die ganze Angelegenheit auf Erfindung beruht.
Von keinem der beiden Kriegsgerichte sei in den letzten Mo-
naten ein Todesurteil gefällt worden.

Brüssel, 30. März. Ein schreckliches Grubenunglüch er-
eignete sich gestern in Andoy in der Provinz Namur. Bei
Sprengungsarbeiten geriet man auf eine tiefe Stelle, die
sich schnell mit Wasser füllte. Drei Arbeiter ertranken.

Madrid, 30. März. In einem Vorort von Zarzuela wurde
gestern ein Attentat gegen den ehemaligen Präsidenten
von Nicaragua, Belalca, verübt. Der Urheber des
Attentates ist ein gewisser Rosas. Dieser drang in die
Villa des Präsidenten ein und feuerte mehrere Revolver-
schüsse auf Belalca ab, ohne ihn zu treffen. Belalca gelang
es, seinen Angreifer zu entwischen, der bei der Verhaftung
erklärte, daß er Belalca habe töten wollen, weil dieser zur
Zeit seiner Präsidentschaft einen Verwandten Rosas in Ni-
caragua hatte hinrichten lassen.

Petersburg, 30. März. Die „Petersburger Zeitung“
beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem Pferde-
ausführungs- und erklärt, die Frage sei nicht von der
gegebenen Körperhaltung, sondern vom Ministrat ent-
schieden. Keine Macht könne Russland einen Vorwurf machen,
wenn es aus Vorsicht Maßnahmen zum Schutz seiner In-
teressen ergreife. Vor allem in der so wichtigen Vertei-
digungsfrage.

Kopenhagen, 30. März. Kapitän Amundsen will von
der dänischen Regierung einen Kredit von einer Million Mark
verlangen, damit er seine Expedition nach dem Nordpol aus-
führen kann. Er betont, daß seine persönlichen Ausgaben
bereits seine Leistungsfähigkeit überschreiten und daß er ge-
zwungen sei, das Projekt aufzugeben, wenn ihm der Kredit
nicht bewilligt wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Eine junge, frischmäkende
Kuh mit Mutterkorb,
Simmentaler Rasse,
zu verkaufen bei G. Koch,
Friedrichstraße (1198)
Fr. Blomann,
Schloß-Hotel.

(Schluß folgt.)

Nutzholz-Versteigerung.

der Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 7. April d. J., vorm. von 10 Uhr an werden im Gasthause des Wirtes Thiel zu Dillenburg, Station der Bahn: Viezen-Denk, verkauft:

Eichen: 1405 Stämme - 445 fm., 26 fm. Nutzholztheit und 21 fm. desgl. Knüppel. Buchen: 60 Stm. - 66 fm. Hainbuchen: 4 Stm. - 1,5 fm. Fichten: 1900 Stm. - 564 fm. Kiefern: 789 Stm. - 435 fm., 42 fm. Nutzholztheit und Knüppel. Lärchen: 21 Stm. - 16 fm. Weißtannen: 2 Stm. - 1,4 fm. u. zw.: I. Schuhbezirk Tiergarten (Hegemstr. Gutsche). Eichen, Distr. 20, 35: 44 fm. V. Klasse Gruben- und Wagnerhölzer - 9,69 fm. Buchen, Distr. 6, 8, 35: 1 Stm. I. Kl. - 2,04 fm., 3 Stm. II. Kl. - 5,88 fm., 19 Stm. III. Kl. - 20,21 fm. Hainbuchen, Distr. 20: 4 Stm. III/IV. Kl. - 1,47 fm. Fichten, Distr. 2, 4, 5, 20, 36: 25 Stm. II. Kl. - 32,67 fm., 67 Stm. III. Kl. - 42,30 fm., 152 Stm. IV. Kl. - 40,22 fm. Kiefern, Distr. 6, 4, 20, 35, 36: 24 Stm. II. Kl. - 27,44 fm., 202 Stm. III. Kl. - 138,17 fm., 410 Stm. IV. Kl. - 140,63 fm., 27 fm. Nutzholztheit 2,5 Meter lg. und 15 fm. desgl. Knüppel. Lärchen, Distr. 2: 3 Stm. II. und III. Kl. - 2,80 fm.

II. Schuhbezirk Dillenburg (Hegemstr. Franke). Eichen, Distr. 33: 12 fm. Nutzholztheit 2,4 Meter lg. und 4 fm. desgl. Knüppel. Distr. 24: 1 Stm. - 0,69 fm. Buchen, Distr. 31: 6 Stm. III. Kl. - 5,78 fm. Fichten, Distr. 41, 44, 46, 47, 29, 30, 5 Stm. I. Kl. - 11,85 fm., 19 Stm. II. Kl. - 26,71 fm., 54 Stm. III. Kl. - 36,69 fm., 274 Stm. IV. Kl. - 63,28 fm. Kiefern, Distr. 47, 33, 34, 40: 1 Stm. I. Kl. - 2,43 fm., 25 Stm. II. Kl. - 33,94 fm., 55 Stm. III. Kl. - 41,42 fm., 53 Stm. IV. Kl. - 19,95 fm. Distr. 30: 1 Weinrautholz - 0,66 fm. Weißtannen, Distr. 29: 2 Stm. III. Kl. - 1,39 fm. Lärchen, Distr. 29: 2 Stm. III. und IV. Kl. - 1,06 fm.

III. Schuhbezirk Manderbach (Hegemstr. Funke). Eichen, Distr. 51, 52, 54, 58: 1 Stm. I. Kl. - 1,61 fm., 2 Stm. II. Kl. - 1,58 fm., 13 Stm. III. Kl. - 10,52 fm., 85 Stm. IV. Kl. - 43,62 fm., 159 Stm. V. Kl. - 62,71 fm., 593 Stm. Gruben- und Wagnerhölzer - 168,78 fm., 14 fm. Nutzholztheit 2,5 Meter lang und 17 fm. desgl. Knüppel. Buchen, Distr. 51, 52, 53, 54: 1 Stm. II. Kl. - 1,41 fm., 26 Stm. III. Kl. - 25,57 fm. Fichten, Distr. 54, 70, 71, 72, 73: 4 Stm. III. Kl. - 2,62 fm., 176 Stm. IV. Kl. - 32,63 fm. Distr. 54 Kiefern-Schneidestm. 1,16 fm.

IV. Schuhbezirk Großenhausen (Förster Müller). Eichen, Distr. 79, 80, 86, 96: 2 Stm. III. Kl. - 2,18 fm., 10 Stm. IV. Kl. - 7,94 fm., 47 Stm. V. Kl. - 22,58 fm., 449 Stm. Gruben- und Wagnerhölzer - 114,23 fm. Buchen, Distr. 77, 79: 1 Stm. I. Kl. - 2,28 fm., 3 Stm. III. Kl. - 2,76 fm. Fichten, Distr. 82, 84, 92, 94, 96, 97: 6 Stm. I. Kl. - 13,71 fm., 36 Stm. II. Kl. - 49,29 fm., 126 Stm. III. Kl. - 83,11 fm., 981 Stm. IV. Kl. - 240,09 fm. Kiefern, Distr. 97: 3 Stm. II. Kl. - 3,4 fm., 27 Stm. III. Kl. - 18,38 fm., 17 Stm. IV. Kl. - 6,76 fm. Lärchen, Distr. 97: 4 Stm. II. Kl. - 5,35 fm., 8 Stm. III. Kl. - 5,27 fm. und 4 Stm. IV. Kl. - 1,39 fm.

Die Hölzer liegen gut zur Abfuhr, 2 bis 6 km. von den Bahnhöfen Niedersdorf, Burg, Herborn, Dillenburg, Großenhausen und Haiger entfernt, sind meist an die Wege gerichtet. Die Förster zeigen die Hölzer auf Verlangen im Walde vor und erläutern, ebenso die Oberförsterei, nähere Auskunft. Aufmaßlisten können bei Bestellung bis zum 1. April d. J. von Herrn Förster Jochs zu Dillenburg angekauft werden. Die Eichen und Buchen werden zuerst, die Nadelhölzer von 11 Uhr an verkauft.

Nutzholz-Verkauf. Oberförsterei Dillenburg.

Gelegentlich der am 7. April d. J. stattfindenden Nutzholzversteigerung werden nachverzeichnete Totalitätsähniger aus dem Tiergarten mit versteigert: u. a. Distr. 21 u. 23: 1 Eichen-Stamm IV. Kl. - 0,34 fm., 3 Fichten: u. 1 Weißt. III. Kl. - 4,14 fm. und 4 Stm. Stä. IV. Kl. - 1,42 fm. Distr. 2 b, 3 c, 4 a, 14 b, 15 a: Fichten: 6 Stm. III. Kl. - 4,76 fm. und 46 Stm. IV. Kl. - 11,64 fm.

Holzverkauf der Hgl. Oberförsterei Haiger

am Montag, den 6. April 1914, von vorm. 10 Uhr ab in Reuter's Gasthof (Notes Hof) zu Haiger.

Es kommen zum Verkauf:

1. Schuhbezirk Kalleiche: Distr. 22 a: Eulenberg: Buchen: 40 fm. Nutztheit, 128 fm. Scheit, 49 fm. Knüppel, 100 fm. unges. Kiefer; Distr. 25 c: Sinnerhöfen: Buchen: 26 fm. Nutztheit, 82 fm. Scheit, 37 fm. Knüppel; Totalität: Eichen: 5 fm. Scheit, 3 fm. Knüppel; Buchen: 14 fm. Scheit; Nadelholz: 1 fm. Knüppel.

2. Schuhbezirk Steinbach: Distr. 48 a: Un. Dachseite: Buchen: 58 fm. Scheit, 241 fm. Knüppel, 110 fm. unges. Kiefer; Totalität: Buchen: 2 fm. Knüppel; Nadelholz: 4 fm. Knüppel.

Die Herren Bürgermeister werden um rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Bekanntmachung.

Am 10. Juni 1914, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr werden die der Aktiengesellschaft Portland-Zementfabrik Westerwald in Haiger gehörenden Immobilien, bestehend in einem dafelbst belegenen Fabrikgebäude nebst sämtlichen Zubehörungen, sowie in derselben Gemarkung gelegenen Acker- und Wiesen auf der Bürgermeisterei in Haiger versteigert.

Königl. Gymnasium Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 29. April, vorm. 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher der Direktor schriftliche oder mündliche Anmeldungen bis zum Mittwoch, den 2. April d. J., entgegennimmt. Der Meldung sind sofort beizufügen: 1. ein Geburtschein, 2. ein Impfchein, vom 12. Jahre an ein Wiederimpfchein, 3. ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Lehranstalt. — Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der in Segen anzunehmende Schneide auch die lateinische Schrift muß lesen und schreiben können; im Rechnen ist die Kenntnis der 4 Spezies in unbenannten Zahlen notwendig.

Dillenburg, den 30. März 1914.

Schüleraufnahme in die Volks- und Seminarhöfe

(1. April 1914)

Die Aufnahme der zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Schülern — auch der katholischen — findet Mittwoch, den 1. April d. J., morgens 9 Uhr im Seminargebäude, die der Mädchens an demselben Tage morgens 10 Uhr in der katholischen Schule statt.

Dillenburg, den 25. März 1914.

Die Schulverwaltung.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. April 1914, nachmittags 4 Uhr werden Bildmärtstraße 5, 1 Sophie, 3 Weitstellen mit Matratze, 1 Kinderbett, 2 Nähmaschinen, 3 gr. Lampen, Kinderbadewanne, Kindermöbel und Haushaltsgut gegen Barzahlung für 1000 Mark versteigert.

Der Bürgermeister.

Zur Oster-Saison

empfiehle schöne moderne, besonders billige

Herren- und Knaben-Anzüge

in grosser Auswahl.

37

Kleine Partie zurückgesetzte Sachen weit unter Preis.

W. Berns, Dillenburg.

Neu aufgenommen!

Gardinen

Entzückende
— neue Muster —
in wirklich
preiswerten
Qualitäten.

Modehaus C. Laparose.

Am Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 11 Uhr beginnend, lasse ich in Herborn in dem Hause Kaiserstraße Nr. 13 die zur Konkursmasse Wilhelm Schreiner gehörenden Gegenstände:

1. verschiedene Möbel, 2. ein 4 PS Gasmotor, Oberurseler, mit Transmission und Zubehör, 3. 2 Schmiedeeimer mit Zubehör und Schmiedewerkzeugen, 4. 2 Werkbänke und zahlreiche Schlosserwerke.

öffentlich weihet gegen bare Zahlung versteigern.

Der Motor kann auch freihändig von mir erworben werden.

Der Konkursverwalter:
Weniger, Rechtsanwalt.

Tapeten-,
Lack- und Farben-Spezialhaus
Herborn am Bahnhof.
Ab Mittwoch, den 1. April befindet sich das Verkaufs-Lokal
gegenüber dem jetzigen Laden
(seither Lokal des Herrn C. Dillenhofer).

Niederlage der Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie
A. Hunkirchen, Dillenburg.

40 bis 50% Männer und Taglöhner
gefahndet.
Neubau Reichsbank und Lokomotivschuppen.

IVO PUHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es nochlich nicht, wenn Sie
statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Palmen-Butter-Margarine
kauft, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag kurz vor 12 Uhr verschied nach
längerem Leiden sank im Hause mein lieber Vater,
mein alter Großvater, Schwiegervater, Schwager
und Onkel, der

Rottenführer a. D.

Heinrich Weber

im Alter von 66 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Namen der trauernden Hinterbliebenen

Reinhold Weber.

Allendorf, den 29. März 1914.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 1. April,
nachmittags 3 Uhr.